

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 59 (1933)  
**Heft:** 26

**Illustration:** Das mit Recht so beliebte Golfspiel  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

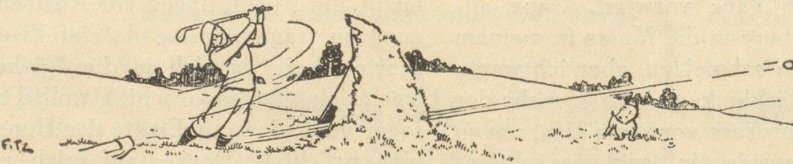
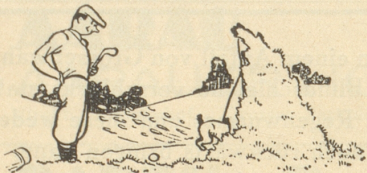
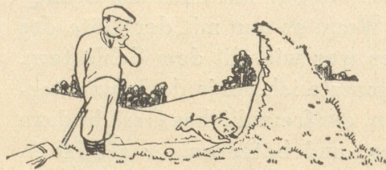
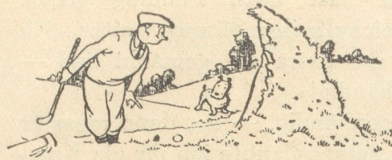
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das mit Recht so beliebte Golfspiel  
erfordert oft den ganzen Scharfsinn des Golfers ...

Humorist

fabelhaftes Produkt, von Deiner Her-  
rin höchst eigenhändig zusammenge-  
mischt, und gar nicht schlecht, fast  
wie Hundekuchen!»

«Wau, Wau!» antwortete er mir,  
was ich für ein Zeichen der Zustim-  
mung hielt und so hielt ich ihm ein  
riesiges Stück hin, auf das er sofort  
ganz begehrllich losschnappte.

«Scheint Dir gar nicht schlecht zu  
bekommen», raunte ich ihm zu und  
hielt ein frisches Stück hin. Aber es  
schien nicht viel Sinn für Humor zu  
haben, denn diesmal schnappte er  
statt nach dem Bissen nach meiner  
Hand, die ich aber noch rechtzeitig  
zurückziehen und so dem mir zuge-  
dachten Dank, den ja nicht ich, son-  
dern die Köchin verdient hatte, zu  
entgehen. Das schien ihm aber auch  
nicht zu passen, denn jetzt fing er ein  
Geheul an, dass es mir ganz unheim-  
lich zu Mute wurde und ich bangen

Herzens daraus schloss, dass er mir  
damit wohl ewige Feindschaft er-  
klären wollte.

Schliesslich aber besann er sich  
eines Bessern und suchte, wars Angst  
vor dem immer noch grossen Pud-  
dingklotz oder waren es Leibscher-  
zen, — ich weiss es nicht — sein Heil  
in einer schleunigen Flucht.

War es nicht auch für mich das  
Beste, jetzt wo die Gelegenheit, die-  
ser gefährlichen Speise zu entrinnen,  
so günstig war, ebenfalls zu fliehen.  
Gedacht — getan. Als ich aber an  
der Küche vorbeikam, wunderte es  
mich doch noch, was Else mit ihrer  
Mutter wichtiges zu besprechen hatte.

«Schau Else,» hörte ich die Mutter  
sprechen, «hier in der Ecke des Kas-  
tens war doch ein Papiersack, wo  
ist der hingekommen?»

«Der ... ach so, den brauchte ich  
doch für den Pudding!»

«Für w-w-w-waaaas?»

«Für den Pudding ... es war doch  
Zucker drin!»

«Zucker? Hast Du ihn versucht?»

«Nein!»

«Grosser Gott! Das war doch —  
Insektenpulver!»

«In - - se - - - ums Himmelswillen,  
was soll ich machen?»

Ja was soll ich machen, das dachte  
ich auch, rannte wie besessen — der  
Hund verabfolgte mir auf der Treppe  
noch einen saftigen Abschiedsgruss  
in die Waden — nach Hause und  
telephonierte einem Arzt.

Heute, 3 Wochen später — ich bin  
jetzt wieder einigermassen hergestellt  
— bekam ich die Arztrechnung im  
Betrag von 200 Fr. und einen Brief  
von Else, in dem sie mich aufforderte,  
Ihr sofort 500 Fr. zu schicken, da sie  
mich sonst wegen Vergiftung ihres  
erstprämierten Hundes, der vor acht  
Tagen gestorben sei, einklagen werde.

Der werde ich es aber eintränken.  
Ich habe jetzt nämlich in meiner Pen-  
sion ein Kilo Pudding herstellen las-  
sen, mit Insektenpulver natürlich, und  
diesen Pudding — hoffentlich bleibt  
er bis zu den Gerichtsverhandlungen  
frisch — muss Else dann im Gerichts-  
saal verzehren, sonst bezahlte ich  
keinen Rappen.

Würden Sie es nicht auch so  
machen? Sepp

## Avoir und Aether

Professor: «Was ist Aether?»

Student: «Das Gegenteil von avoir.»

## Witz-Witz

«Da ischt au na en luschtige Tram-  
kundiktör gsi vorig!», triumphierten  
zwei Provinzler aus dem Reppischtal  
nach dem Verlassen des Tram Nu-  
mero 3 im Triemli, «behauptet das  
Chalb: alles Billet! und derby händ  
mir beed ja gar keis gha! A so eim  
cha d'Stadt Freud ha!» Ermü



**CARBOZON**  **Tabletten**  
zum **Surgeln & Inhalieren**